

# Wo Klänge das Kopfkinno anwerfen

**KLASSIK** Mit der CD «Schabernack» präsentiert das Ensemble Les Passions de l'Ame um die Geigerin Meret Lüthi ein Programm voller Energie und mit cineastischem Anspruch.

Meret Lüthi mag keine halben Sachen. Was sie anpackt, soll zum Goldstück werden. So auch der neuste Wurf, den die Geigerin mit ihrem Ensemble Les Passions de l'Ame am 20. Mai im Yehudi Menuhin Forum in Bern präsentiert. Mit der kürzlich erschienenen CD «Schabernack» greift Lüthi auf ein Konzept zurück, das bereits am Lucerne Festival 2015 zum Thema Humor auf grosse Begeisterung gestossen ist. In den Werken von Schmelzer, Walther, Biber und Fux treiben Figuren wie lallende Musketiere, Kuckucke oder Pulcinella aus der Commedia dell'Arte Schabernack. Auch das in der Barockzeit grosse Faszination auslösende Perpetuum mobile wurde in Noten gefasst.

## Auch für zeitgenössische Ohren reizvoll

Doch der Humor drückt sich nicht bloss in Tierimitationen und in der Nachahmung von Aussermusikalischem aus: «Wenn es Spielraum für den Interpreten gibt, kann auch da eine Humormöglichkeit entstehen», sagt Meret Lüthi. Gemeint sind deplatzierte Noten und Triller sowie die den Stücken immanente Rhetorik. Mit viel Hingabe schärft sie die humoristischen Elemente der Kompositionen und nutzt den Interpretationsspielraum, den die Quellen insbesondere in Bezug auf die Perkussion ermöglichen. «Ich habe eine sehr genaue Vorstellung in meinem Kopf. Das heisst, ich sitze Stunden an meinem Klavier oder am Cembalo und spiele und lese vor allem sehr viel.» In Rücksprache mit dem Perkussionisten und den anderen Ensemblemitgliedern entsteht so



Über die Ohren alle Sinne ansprechen: Les Passions de l'Ame erarbeitet Stimmungen und Klänge auf der Basis von Bildern.

Guillaume Perret

«Ich will, dass die Leute denken, sie seien im Kino.»

Meret Lüthi  
Les Passions de l'Ame

Musik, die auch für zeitgenössische Ohren reizvoll ist.

## Pro Stück ein ungeschriebenes Geheimnis

Meret Lüthi's Anspruch zeigt sich nicht nur in der Musik, sondern auch in der Gestaltung des CD-Covers und des Booklets. «Für mich war von Beginn an klar, dass ich ein visuelles Konzept will, das dem auditiven entspricht.» Für jedes Werk entstand deshalb eine Fotografie, deren Bedeutung sich

erst bei längerer Betrachtung erschliesst. Auf der Basis von Bildern erarbeitet die Leiterin mit ihrem Ensemble die Stimmungen und Klänge, die sie sich für die Musik vorstellt. Die gemeinsame Assoziation sorgt im Konzert für Stabilität, die wiederum Raum für Spontanität im Spiel ermöglicht. Diesen Zugang offenbart sie auch dem Zuhörenden, denn «es ist wie der Wunsch, dass das Publikum pro Stück ein ungeschriebenes Geheimnis von uns

erfährt». Über das Gehör soll sich für das Publikum eine Welt öffnen: «Das ist meine Maxime: über die Ohren alle Sinne anzusprechen.» Dies gelingt durch prägnante Rhythmen, feurige Tutti-Klänge und Lautmalerei, die Lüthi's Leitidee entspricht: «Ich will, dass die Leute denken, sie seien im Kino.»

Anna Spiess

**Konzert:** Samstag, 20. 5., 19.30 Uhr, Yehudi Menuhin Forum Bern. CD: «Schabernack», Sony.

## In Kürze

### HOLLIGEN Brand in einem Gewerbebetrieb

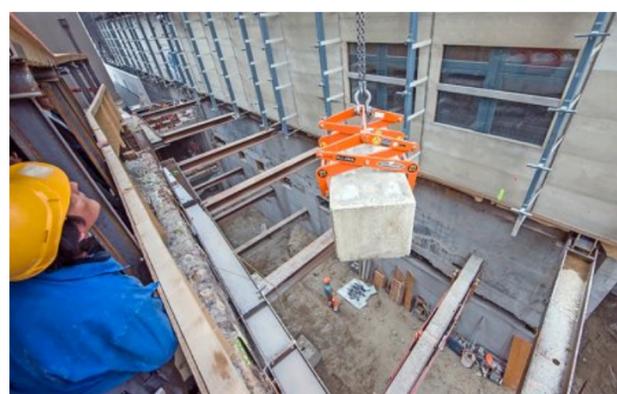
Bei einem Brand in einem Gewerbebetrieb an der Weyermannsstrasse in Holligen ist gestern Morgen ein Sachschaden von mehreren Zehntausend Franken entstanden. Verletzt wurde niemand. Die Brandursache ist noch nicht geklärt. *pd*

### GEMEINDERAT Beschwerde vor Bundesgericht

Der Gemeinderat führt Beschwerde beim Bundesgericht. Es geht um das vom Grossen Rat verabschiedete Dekret zur allgemeinen Neubewertung von nicht landwirtschaftlichen Grundstücken und Wasserkräften. Das kantonale Parlament hatte im März als Zielwert einen Median im Bereich von 70 Prozent des Verkehrswertes für die Festlegung der amtlichen Werte von Liegenschaften beschlossen. Laut Gemeinderat verstösst dieser Beschluss gegen die bisherige Rechtsprechung des Bundesgerichts. Demnach müsse der amtliche Wert von Grundstücken grundsätzlich über 70 Prozent des Verkehrswertes liegen. *pd*

### GURLITT-SAMMLUNG Raubkunst-Gemälde zurückerstattet

Ein weiteres Werk aus dem einstigen Besitz des Münchner Kunstsammlers Cornelius Gurlitt ist als NS-Raubkunst an die rechtmässigen Eigentümer zurückgegeben worden. Es handelt sich um das Gemälde «La Seine, vue du Pont-Neuf, au fond le Louvre» von Camille Pissarro. Die Taskforce «Schwabinger Kunstfund» hatte das Bild schon Anfang 2015 als NS-Raubkunst identifiziert. Das Kunstmuseum Bern hat der Rückgabe an die Erben des Unternehmers May Heilbronn zugestimmt. *pd*



Diese Schneise wird eine Hauptverbindung des Inselhospitals.

Beat Mathys

## Kurzer Weg zur Genesung

**INSELSPITAL** 1,1 Kilometer legt ein Patient bei einem Aufenthalt in der Insel im Durchschnitt zurück. Das ist zu viel, findet Kurt Weibel, Ingenieur und Gesamtprojektleiter Baubereich am Inselspital. 300 Meter wären möglich, so Weibel. «Die Kliniken, die zusammengehören, werden künftig näher beisammen sein.» So findet ein besserer Wissensaustausch des medizinischen Personals statt, so wird bei der Transportkapazität gespart, so werden die Patienten schneller gesund, ist Weibel überzeugt.

Für die Beschleunigung des Genesungsprozesses sind hier aber nicht die Ärzte, sondern die Ingenieure verantwortlich. Sie müssen Lösungen dafür finden, kürzere Wege zu erschliessen, ohne den laufenden Betrieb zu

unterbrechen. Eine wahrhaftige Herkulesaufgabe, wie sich am gestrigen Medientag der Schweizerischen Vereinigung Beratender Ingenieurunternehmungen am Inselspital gezeigt hat. Denn die Insel ist sozusagen organisch gewachsen. Die Konsequenz davon ist, dass an allen Ecken und Enden des Inselhospitals gebaut werden muss.

Herzstücke für die kürzeren Wege sind die beiden Tunnel, die jetzt gerade im Tagbau zwischen Wirtschaftsgebäude und Organzentrum erstellt werden. «Die ganze Infrastruktur wird über diese beiden Tunnel verbunden», sagt Weibel. Hier bewegen sich dereinst jene Patienten, die ambulant behandelt werden, und die Besucherinnen zwischen den Gebäuden hin und her. *rah*

## Kita im Altersheim

**SCHÖNEGG** Seit 15 Jahren tauschen sich Kinder und Senioren im Generationenhaus untereinander aus.

Wie alt er denn sei, fragte die 91-Jährige den Buben neben ihr. «Drü – ich bin eben nicht alt und muss nicht sterben», antwortete dieser. Puh, deutliche Worte. Die Dame allerdings lachte herzlich los: «So ein aufgeweckter Junge. Der hat das sicher von irgendwo mitbekommen.» Sie fand es erfrischend und direkt, wie der Junge sich die Dinge überlegte.

Diese Szene, geschildert von Marie-Jeanne Metz, spielte sich im Generationenhaus Schönegg ab. Seit 15 Jahren trifft sich hier Jung und Alt unter einem Dach. Das Domicil Schönegg und die Kita Mixmax bestreiten eines der ersten Häuser dieser Art. Das Beispiel zeige, wie offen und direkt sich die Generationen begegnen können, so Metz, Betriebsleiterin und Gründerin der Kita. In kleinen Gruppen treffen sich Bewohner und Kinder vier- bis sechsmal pro Monat zu verschiedenen Aktivitäten. Auch spontan



Marie-Jeanne Metz: Die Gründerin der Kita Schönegg Mixmax.



«So ein aufgeweckter Junge.» 91-Jährige und 3-Jähriger beim gemeinsamen Plausch am Mittagstisch.

zvq

trifft man sich. Das gemeinsame Essen gehört dazu, auch zusammen singen, spielen, Geschichten erzählen oder Feste feiern. «Kinder können das Alter von Anfang an kennen lernen, und alte Menschen fühlen sich an die Kindheit erinnert», so Metz. «Gemeinsame Erlebnisse können die Lebensqualität steigern und die Solidarität fördern», sagt sie.

### Neue Wege im Nebenhaus

Die in einem Verein organisierte Kita an der Seftigenstrasse, die von Kindern aus Köniz und Bern besucht wird, geht auch abseits des Generationenhauses moderne Wege. Im August eröffnete sie im Nebenhaus eine zweite Gruppe, die sich mit den Themen Umweltbewusstsein, Kreativität und Nachhaltigkeit befasst. Die Mittel, dem Nachwuchs eine umweltfreundliche Lebensweise zu vermitteln, sind zahlreich: etwa mit einer Einrichtung, die aus Altem gezimert wurde. Oder mit umweltfreundlichen Materialien, wenig Plastik, einem eigenen Garten, einem Waldtag oder damit, generell Überflüsse zu reduzieren. Wichtig sei, dass dies auf spielerische Art und Weise geschehe, so Metz. Eltern, die sich die Kita näher anschauen möchten, können dies heute tun. *tma*

**Tag der offenen Türe** 19. Mai, 16:30 bis 19 Uhr, Kita Schönegg Mixmax, Seftigenstrasse 111, Bern.